

Passionsandacht

am Freitag

27.03.2020



„Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.“

Zwei Reihen Passionspredigten

— von —

Dr. Adolf Hönecke,

weil. Professor und Direktor des Predigerseminars der Allg. ev.-luth.
Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.
zu Wauwatosa, Wisconsin.

Aus seinem Nachlaß gesammelt von seinen Söhnen
Walter und Otto Hönecke.

1910

Northwestern Publishing House,
Milwaukee, Wis,

Vierte Passionspredigt.

Teigt: Evangelium Lucä, Kap. 22, V. 54—62.

„Denn einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert und höher, denn der Himmel ist; dem nicht täglich not wäre, wie jenen Hohenpriestern, zuerst für eigene Sünden Opfer zu tun, daranach für des Volks Sünden.“ So beschreibt der Apostel die Beschaffenheit des rechten Hohenpriesters, der uns helfen könnte. Und einen solchen haben wir an Jesu Christo, der das Heil ist, das durch den Heiligen Geist von Maria geboren, der da fragen durfte: „Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen?“, dem Gott das Zeugniß gibt, daß er von keiner Sünde wußte und daß er das unschuldige und unbefleckte Osterlamm sei.

Aber Jesus ist nicht nur der rechte Hohepriester, wie er uns not tut, weil er heilig ist, sondern weil er ein Herz hat, wie es ein Hohenpriester haben soll, dem arme, gedrückte und geschlagene Sünder gern sich anvertrauen. Das hat er gerade recht in seinem hohenpriesterlichen Werk, in seinem Leiden. Dessen macht uns Gottes Wort, unser heutiger Passionstext, recht gewiß. Der Gegenstand unserer Passionsandacht sei denn heute:

Des HErrn JEsu Herz, ein wahrhaft hohepriesterliches Herz in allen seinen Leiden.

1. Wie gewiß uns das durch unsern Passions-
tag gemacht wird.

2. Welche Frucht das bei uns bringen soll.

1. Wie gewiß uns das gemacht wird. „Sie griffen ihn aber und führten ihn und brachten ihn in des Hohenpriesters Haus.“ JEsus führten sie in Kaiphas, des Hohenpriesters, Haus, den Gebundenen vor seinen Richter. Vor den Augen der blöden Welt, nach der äußerer Form, ist Kaiphas der Richter, der Hohepriester; nach Gottes Rat und Erfüllung seines Rats ist JEsus, der Gebundene und Gefangene, der Hohepriester. Die Vorbilder des Alten Testaments sind abgetan; jetzt tritt die Wahrheit und Wirklichkeit ein. Jetzt wird's Wahrheit, Wirklichkeit, was Gott von dem Hohenpriester über Israël gesagt zu Mose: „Also sollen sie heilige Kleider machen deinem Bruder Aaron, und seinen Söhnen, daß er mein Priester sei. Den Leibrock sollen sie machen von Gold, gelber Seide, Scharlaken, Rosinrot, und gezwirnter weißer Seide künstlich. Und sollst zween Onyxsteine nehmen, und drauf graben die Namen der Kinder Israël; auf jeglichen sechs Namen, nach der Ordnung ihres Alters. Und sollst sie auf die Schultern des Leibrocks heften, daß Aaron ihre Namen auf seinen beiden Schultern trage vor dem HErrn zum Gedächtnis.“ Die Wahrheit und Wirklichkeit dessen ist JEsus, der Hohepriester, er, nicht nur Mosis Bruder, nicht nur der Bruder derer aus Israël, sondern Bruder von uns allen nach dem Fleisch. Aber er ist auch Gott, hoch gelobt in Ewigkeit. Drum stark sind seine Schultern. Und sie müssen es sein. Nicht nur die Namen der zwölf Stämme mit allen Seelen, nein aller Menschheit Namen als Schuldner vor Gott, die Last, die Schnidenlast, die auf unser aller Namen, auf deinem und meinem Namen verzeichnet steht, trägt er. „Du nimmst auf deinen Rücken die Lasten, die mich drücken viel schwerer als ein Stein“; so singen wir darum von ihm.

Und wie trägt er sie? Lieblich mußte für jeden Israëlit das sein, was ferner vom Hohenpriester geschrieben steht. Ein Schildlein sollte gemacht werden von Gold, darauf eingegraben die

Namen der zwölf Stämme in Israel, und damit also alle Seelen in Israel. Dies Schildlein sollte wohl befestigt werden an dem Leibrock, „dab̄ es auf dem künstlich gemachten Leibrock hart anliege, und das Schildlein sich nicht von dem Leibrock los mache. Also soll Aaron die Namen der Kinder Israel tragen in dem Amtshildlein, auf seinem Herzen, wenn er in das Heilige geht, zum Gedächtnis vor dem Herrn allezeit.“ Ja, das ist lieblich zu hören. Also recht treulich soll der Hohepriester die Namen seiner Brüder mit ihrer Schuld vor Gott bringen, wenn er eingeht ins Allerheiligste mit dem Opferblut des Versöhnungsofers. Und geht nun der wahre Hohepriester, Jesus, durch alle seine Leiden und in den Tod hinein, indem er uns Menschen alle auf brüderlichem Herzen trägt? Hat er, während er die unerträgliche Last unserer Sünden auf sich trägt, ein wahrhaft hohepriesterliches Herz, daß er brüderlich mitleidig und barmherzig, treu und innig brüderlich in seinen Leiden für uns gesinnt ist?

D a r a u f k o m m t d o c h f ü r u n s a l l e s a n . Denke einmal, du dürftest solch ein Herz bei ihm nicht voraussehen. Nimm an, du wolltest ihn in Herzensnöten suchen und plötzlich fiel dir solch ein Wort ein wie: „Ja, mir hast du Mühe gemacht in deinen Sünden“, — gewännest du wohl den rechten Mut zu Jesus, wenn du zweifeln müßtest, ob er die Mühe und Arbeit, die du ihm gemacht hast mit deinen Sünden und Missetaten, für dich getragen habe mit einem innig brüderlichen, mitleidigen Herzen? Da entfiele dir wohl der Mut.

So laßt uns in die erschütternde Geschichte unsers Textes näher eintreten und sehn, ob dieselbe uns gewiß mache, daß Jesus in all seinen Leiden wirklich ein wahrhaft hohepriesterliches Herz habe, das nämlich so recht brüderlich zu uns und allen Sändern steht, voll rechten, warmen Mitleidens nur, in inniger Treue nur unserer Not sich annehmend.

E r s c h ü t t e r n d ist die Geschichte unsers Textes. Es ist die Geschichte von einem tiefen Fall. Fassen wir ins Auge die Schrecklichkeit der Sünde, um die es sich handelt, die Verhältnisse, unter denen die Sünde geschieht, die Person, welche der Sünder sich schuldig macht, — so müssen wir sagen, es ist eine erschütternde Geschichte, die der Text uns vor Augen führt.

Wie wir gehört haben, hatte man Jesus in den Palast des

Hohenpriesters geführt. Da stand der Herr vor seinen bittersten Feinden, umgeben von der Rotte der rohen Knechte. Die Priester lassen ihren Groll an ihm aus in giftigem Hohn; die Knechte, die gerne bei ihren Herrn sich beliebt machen wollen, üben ihren rohen Spott. Die Leiden haben bereits begonnen. Schon hat der Herr zu den schändlichen Spottreden die schrecklichsten Verhöhnungen und Erniedrigungen durch die Tat zu erleiden. Schon muß er Faustschläge, Streiche ins Angesicht, ja Anspeien erdulden. So leidet bereits der Herr; so erniedrigt sich bereits der Herr. Er tut's, indem er hohepriesterlich die Schuld der Welt trägt, die Schuld aller Menschen.

Und während der Herr bereits als Hoherpriester seines Opferwerkes zu walten anfängt im Palast des Hohenpriesters, hat draußen im Hofe sich einer seiner Jünger zu den Knechten gesellt, um zu sehn, wo es hinaus wolle. Petrus ist es, Petrus, der sein Leben nicht achtete, sondern, wenn nötig, mit dem Herrn sterben wollte. Der Herr hat ihn nicht aufgemuntert, das in dieser Nacht zu beweisen; er hat ihn gewarnt. Er hat ihm statt standhaften Sterbens und Leidens mit ihm die schrecklichste Niederlage, den jämmerlichsten Fall vorausgesagt. Mit des Herrn Willen sitzt er nicht am Feuer der Feinde. Aber fester als des Herrn Wort: Du wirst mich verleugnen, ist dem Petrus sein Wort und Zusage: Ich werde mit dir alles leiden. Ach, welcher Hochmut das! Wer soll doch uns und unsers Herzens Sinn besser kennen als der Herr? Welcher Hochmut! Wenn der Herr unsere Schwachheit anklagt, dann sich selbst der Stärke rühmen! Solchem Hochmut folgt immer Verderben und Fall. — Wie tief fällt Petrus! Während er unter dem Troß der Knechte im Hofe sitzt, hat man ihn erkannt. Man sagt ihm auf den Kopf zu, daß er der Jünger einer sei. Immer bestimmter wird die Anklage: „Wahrlich, dieser war auch mit ihm“ (V. 59). Und siehe! Petrus leugnet es ab, ja verflucht und verschwört sich, daß er diesen Menschen Jesum nicht kenne. Wie entsetzend ist das! Einst hat Petrus gesagt: „Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.“ Damals hat er geglaubt, erkannt, daß Christus der Sohn des lebendigen Gottes sei; jetzt die jämmervolle Lüge: Ich kenne ihn gar nicht. Damals die Zusage: Wir gehn nicht von dir; jetzt die schimpflische Lüge: Ich habe nichts mit ihm zu tun gehabt. Damals das Bekenntnis: Du bist der Christ und Sohn

Gottes; jetzt die verachtungsvolle Verleugnung Jesu als „dieses Menschen“. Wie kommt ihr mir zutrauen, daß ich mit diesem Menschen Umgang gehabt, von ihm etwas gehalten habe? Immer ist Verleumdung entsetzend; aber wie grauenvoll ist sie hier und unter diesen Umständen! Vor den Priestern der Herr unter Spott und Hohn, bereits begriffen in dem heiligen Werk, vor Gottes Gericht zu treten im Namen aller, auch im Namen Petri, seiner vor Gott gedenkend zur Versöhnung; — und draußen steht der Jünger, einmal über das andere, ja sich selbst verfluchend erklärend, daß er diesen Menschen Jesum nicht kenne. Drinnen steht der Herr vor den Priestern, aller Welt zum Trost beschwörend, daß er der Christ sei, allen Sündern mit Schwur sich zugelobend als ihr Versöhnner und Erlöser; — und draußen der Jünger, welcher denselben einigen Erlöser abschwört.

Mit dem leiblichen Auge hat der Herr den jammervollen Vor-gang draußen im Hofe nicht mit angesehen. Die grauenvollen Lügen, Schwüre und Flüche mögen sein leibliches Ohr nicht erreicht haben. Aber, das ist uns allen gewiß, verborgen blieb es dem Herrn nicht. Als der Hahn kräht, wendet sich der Herr um. Als hätte er unmittelbar neben dem tiefgefallenen Jünger gesessen, so hat der Herr die ganze Jammergeschichte dieser entsetzlichen Verleugnung miterlebt. Da, alles das, während er beginnt, den Kelch zu trinken, den ihm der Vater gegeben, den er trinken sollte auch für Petrus, für den, der sich eben mit Fluch und Schwur von ihm losgesagt.

Wie stand wohl nun des Herrn Herz bei seinen Leiden zu seinem Jünger, für den er doch auch litt? Wie höchstig ist die Antwort hierauf für uns Sünder alle! Petri Sache ist recht unser aller Sache. Hier ist ein Prüfung ein des Herzens Jesu. In Petri Verleugnung geschieht an dem Herrn die schwerste aller Verstüdingungen; und nun gerade, da er im Leiden bereits begriffen ist. Schon leidend, wird er noch aufs tiefste ge-kränkt. Da, hier möchten wir, daß der Herr uns einen Einblick gestattete in sein Herz, und uns zu erkennen gebe, wie sein Herz stand in seinem Leiden zu dem Jünger, der eben aufs allerbetrübste an dem Herrn gesündigt und an seinem Vater und an dem Geist. Daran hätten wir eine Antwort auf die Frage überhaupt,

mit w e i c h e m H e r z e n J C h u s für un s e r a l l e r S ü n d e n g e l i t t e n h a t .

U n d d e r H E r r ö f f n e t s e i n H e r z , l ä s t s e h n , w i e e r z u P e t r u s s t a n d . „ U n d d e r H E r r w a n d t e s i c h u n d s a h e P e t r u m a n ” (V. 61) . A b e r w i e ? W a s w a r e s f ü r e i n B l i c k ? I n d e m b e k a n n t e n L i e d e h e i s t e s : „ W i e f r e u n d l i c h b l i c k t e r P e t r u m a n , o b e r g l e i c h n o c h s o t i e f g e f a l l e n ! ” A b e r w o s t e h t e s g e s c h r i e b e n ? H i e r ! „ U n d P e t r u s g i n g h i n a u s u n d w e i n t e b i t t e r l i c h ” (V. 62) . E i n e N e u e r e c h t e r A r t , e i n e T r a u r i g k e i t v o r G o t t z u m L e b e n w a r e s . U n d d i e s e N e u e z u m L e b e n g i b t u n s K u n d e v o n j e n e m B l i c k d e s H E r r n , d a s s e s e i n B l i c k v o l l g r o ß e n , w a r m e n M i t l e i d s , e i n B l i c k v o l l i n n i g e n E r b a r m e n s , e i n h e r z l i c h t r ö s t e n d e r B l i c k w a r . U n d d a v o n g i b t K u n d e P e t r u s i n j e n e n W o r t e n : „ D e m H i r t e n u n d B i s c h o f e u r e r S e e l e n ” . D a r ü h m t e r d e n H E r r n , d e r m i t g n ä d i g e m L i e b e s b l i c k i h n g e r e t t e t , z u f e l i g i m a c h e n d e r N e u e g e h o l s e n . — D i e A u g e n d e s H E r r n t r ü g e n n i c h t . W i e s e i n A u g e z u P e t r u s s p r a c h , s o s t a n d z u P e t r u s s e i n H e r z ; v o l l i n n i g e n , e r b a r m e n d e n M i t l e i d s w a r s i n d e m L e i d e n g e g e n d e n J ü n g e r , d e r e b e n s o s c h w e r s i c h v e r j ü n d i g t .

W o h l u n s ! W a s d e r H E r r P e t r u s w a r , d a s i s t e r a l l e n . E r i s t a l l e n d e r s e l b e H i r t e u n d B i s c h o f , w i e i h n P e t r u s r ü h m t . E r i s t d e r e i n e H o h e p r i e s t e r f ü r u n s a l l e . E r h a t a l l e u n s e r e S ü n d e n l a s t a u f s e i n e S c h u l t e r n g e n o m m e n ; e r h a t a l l e u n s e r e N a m e n a u f s e i n e m H e r z e n g e t r a g e n . E i n e s j e d e n e i n z e l n e n M e n s c h e n S ü n d e n n o t , d e i n e u n d m e i n e , h a t e r a u f d e m H e r z e n g e t r a g e n i n g r o ß e m , b a r m h e r z i g e n M i t l e i d m i t u n s e r m Z a m m e r , m i t i n n i g e m B e g e h r , u n s a l s u n s e r B r u d e r d i e H i l f e f ü r Z e i t u n d E w i g k e i t z u s c h a f f e n . M i t s o l c h e m w a h r h a f t h o h e n p r i e s t e r l i c h e n H e r z e n h a t J C h u s g e l i t t e n f ü r u n s . D a s i s t g e w i ß . D a s h a t u n s e r P a s s i o n s t e x t j a s o g e w i ß g e m a c h t .

2. W e l c h e F r u c h t s o l l d a s n u n b e i u n s b r i n g e n ? — L i e b e C h r i s t e n , w e l c h e F r u c h t s o l l d e m n ü b e r h a u p t d a s g a n z e l i e b e E v a n g e l i u m b e i u n s b r i n g e n ? D e n G l a u b e n , d i e g e w i s s e , u n u m s t ö ß l i c h e Z u b e r s i c h t z u d e m l i e b e n H E r r n , u n s e r n H e i l a n d . D a s s o l l a u c h b e i u n s d i e F r u c h t d a v o n s e i n , d a s s G o t t e s W o r t e s u n s s o g e w i ß b e z e u g t , J C h u s s e l b s t i m g a n z e n E v a n g e l i u m , d a s s e r d e r H E r r b e i a l l s e i n e n L e i d e n w o h l v o n Z o r n u n d G r i m m g e g e n u n s e r e F e i n d e : S ü n d e , T o d u n d H ö l l e , s e i e r f ü l l t g e w e s e n , a b e r n i m-

mer, nimmer auch nur gegen einen von uns armen Sündern. Nein, wie er gekommen und sich nicht geschämt hat, uns arme Sünder seine Brüder zu heißen, so hat er in wahrer brüderlichen Mitleid für uns gelitten, wie er jetzt unser Bruder worden und hat unser Fleisch und Blut angenommen, damit er ein treuer Hohenpriester würde und mit nichts als Barmherzigkeit unsern Zammer auf dem Herzen tragend für uns litte. Das gilt ohne Ausnahme jedem. Da ist niemand ausgeschlossen. Das macht der liebe Gott im Evangelium und der Herr selbst so gewiß, so unumstößlich gewiß, damit es dir und mir und allen gewiß werde, fest im Herzen ruhe als eine unanfechtbare Gewißheit und Zuversicht von dem großen, innigen, brüderlichen und barmherzigen Mitleid in dem Herzen Jesu bei all seinen Leiden für uns.

Laß dich denn, du lieber Christ, recht gewiß machen. Forsche in dem lieben Gotteswort und suche dir die kostlichen Stellen wie in unserem Passionstext, die dir recht das Herz Jesu, deines Bruders, deines Mittlers, deines Hohenpriesters zeigen. Die Römischen haben einen Orden, eine Bruderschaft, die sich Bruderschaft der Andacht des Herzens Jesu nennt. Es ist eine Bruderschaft selbstgewählter Werkerei wie alle Bruderschaft, die der Widerchrist stiftet. Da ist keine Andacht, am wenigsten zum Herzen Jesu. Die rechte Bruderschaft der Andacht des Herzens Jesu ist die, welche der Herr, unser Bruder, gestiftet,—die Bruderschaft derer, die sein Wort hören und bewahren, die von ihm sich lehren und gewiß machen lassen. Da offenbart er sich; da macht er brennende Herzen, Herzen, die da brennen in feliger Freude über die unsagbare Fülle der innigen, mitleidigen Liebe seines hohenpriesterlichen Herzens.

In solcher Zuversicht vertraue dich ihm ganz an, gib dich und leg dich in seine Hände. Das ist die weiteren Frucht. Das tue, wenn du stehst, stehst im rechten Christenleben. Da überlaß dich blindlings vertrauend Jesu, deinem Hirten, deinem Herrn, dem Bischof deiner Seele. Seinem Herzen kannst du trauen, das weißt du. So trau seinem Führen, folge seinem Leiten! Laß dich regieren durch seine Worte, Anweisungen. Sie stehn in der Schrift. Auch dir sagt Jesus: „Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.“ Auch dir und mir, uns allen sagt der Herr, daß auf uns gar kein Verlaß ist. So laßt uns demütig sagen: Herr, es ist so. Du weißt und kennst uns wohl; du sagst es uns, daß wir

behütet werden. — Laßt es uns nicht übel aufnehmen, daß der Herr uns demütigt. Wir sind freilich immer andern Sinnes über uns. Wir denken von uns: Wenn sie alle Jesum verlassen, so wollte ich es doch nicht tun. Und wenn die Menschen von uns sagen: Ja, der und der, das ist ein Christ, auf den ist Verlaß, — das geht uns süß ein. Wir sagen auch wohl selbst: Ich kann mich auf mich verlassen. Und Jesus sagt: Nicht also, mein liebes Kind, mein lieber Sohn, meine liebe Tochter; auf dich ist kein Verlaß. Du bist eitel Schwachheit. Laß die Gedanken fahren, die stolzen Gedanken, sonst magst du leicht fallen. Denke an Petrus!

Folge meinem Hirtenwort und sprich: Der liebe Herr hat gewiß recht. Ja, folge! Und wo er dich unter die Feinde führt, da geh! Er wird dich stärken. Und wo du keinen Beruf hast, da bleibe fern! Geze dich nicht zu den Spöttern; und nahe nicht ihren Feuern. Tue es nicht, weil du auch wolltest fehn, wo es hinaus will, wie es da zugeht, aus lauter Neugier. Christus heißt es dich nicht. Es ist sehr gesährlich für dich. Denke an Petrus! Und am wenigsten geh zu den Feinden und zu den Versammlungen der Weltmenschen und zu ihren Feuern, weil du selbst gerne mittust. Das verbietet dir Jesus, der Bischof deiner Seele, der treumeinende Hirte. Gehst du dennoch, da muß dein recht gläubiges Vertrauen auf Jesum bereits sehr gezwungen sein. Die das haben, sind nicht Störrige, die sich nicht weisen lassen, sondern willige Kinder, die sich gerne weisen lassen.

Und doch, ihrer so mancher fällt. Und geschieht es ja, dann sei wie Petrus. Als Gefallener, als Tiefgefallener lege dich in Jesu Hände. Tue wie er: Er ging hinaus und weinte bitterlich. Er weinte in tiefem Leid über seine Sünde, aber nicht verzweifelnd, sondern sich aufrichtend an Jesu Gnade; hatte doch der Herr ihn in Erbarmen und Mitleiden angesehn. „Wie freundlich blickt er Petrus an, ob er gleich noch so tief gefallen!“ Das ist wahr, auch wahr für dich. Du weißt es, wie sein Herz gegen dich steht. Du weißt, er hat in herzlichem Mitleid für dich gelitten. Was bedenkst du dich? Welche Scheu willst du haben, dich in noch so tiefem Fall, nach noch so schändlicher Verkündigung in Jesu Hände zu legen? Bei ihm ist ja nichts, was dich abstoßen kann. Hier ist ja nicht Zorn, nicht Bitterkeit, nicht Widerwilligkeit; hier ist nur Mitleid, zartes

Mitleid, Mitleidsblick und Mitleidswort: Komm, laß dir helfen,
daß ich die Sünden von dir nehme und gebe dir Frieden!

Dann ist uns geholfen, sonst nicht. Gebe drum der Herr selbst,
daß nur fort und fort die Zuversicht bei uns bleibe, daß er mit wahr-
haft mitleidig, hohepriesterlichem Herzen für uns gelitten, und all-
zeit daher der Hohepriester ist, der Mitleiden haben kann mit unserer
Schwachheit, der auch gewiß für uns alle betet, daß unser Glaube
nicht aufhöre. Drum gebe er doch auch in Gnaden, daß wir nur
rechte Liebhaber seien seines Worts, denn:

Nur sein Wort macht uns gewiß. Amen.
